

Wie sind Sie denn aufgestellt?

Familienaufstellungen nach Hellinger in der Kritik

Dieses ist die ausführlichere Fassung eines Artikels, der in der Osterausgabe 2006 im „Sylter Spiegel“ erschien. Ich nehme mir hier die Zeit und den Platz, 1. mein kurzes Gespräch mit Wilfried Nelles zu beschreiben und 2. gründlicher auf sein Buch „Die Hellinger-Kontroverse“ einzugehen.

Seit Jahren erfreut sich das von Bert Hellinger entwickelte Familienstellen großer Beliebtheit. Auch auf Sylt finden immer wieder Aufstellungen nach dieser Methode statt. Glaubt man Wilfried Nelles, ist es „die erfolgreichste Therapiemethode der letzten Dekade“ und Hellinger der weltweit bekannteste Therapeut.

Der zunehmende Erfolg und manche seltsam anmutende Äußerung Hellingers riefen bald die Kritik auf den Plan. Hellinger propagiere ein erzreaktionäres Familienbild, sei ein brauner Prediger, der dazu aufrufe, Missbrauch und Vergewaltigung als Schicksal anzuerkennen und welcher die Verbrechen des Nationalsozialismus relativiere. Als dann auch noch eine Report-Sendung sich in ähnlicher Weise mit der Familienaufstellung nach Hellinger befasste, schrie die Szene auf. Man sah sich einer „Vernichtungskampagne“ ausgesetzt und währte eine neue Form von „Inquisition“ am Werk. Was ist wirklich dran an der Kritik?

Bert Hellinger kam am 16. 12. 1925 in Leimen bei Heidelberg zur Welt. Während des Krieges geriet er in die Kriegsgefangenschaft (in einem Lager der Alliierten in Belgien). 1946 trat er in den Orden der Marianhiller Missionare in Würzburg ein und studierte dort Theologie. Als Missionspater ging er 1953 nach Südafrika. 1968 kam er wieder nach Deutschland und leitete dort noch bis 1971 das Missionshaus in Würzburg. Seinen Ordensnamen Bert (Suitbert) behielt er bei. Hellinger absolvierte nun verschiedene therapeutische Fortbildungen. Das Familienstellen nach Virginia Satir sagte ihm besonders zu. Er baute es so aus, dass dem Therapeuten eine bedeutende Rolle zukommt. Berühmt wird er dafür, dass er vor bis zu 500 Menschen und noch mehr arbeitet. Manche Therapeuten sind darunter, die in der Folge nach seiner Methode arbeiten (dann aber eher in Gruppen von etwa 30 Leuten). In der therapieerprobten Szene wird das Familienstellen nach Hellinger zur vorherrschenden Modeströmung. Inzwischen bieten viele esoterisch gestimmte Personen, oft ohne therapeutische Ausbildung, das Familienstellen nach Hellinger an.

Aufstellungen nach Hellinger auf Sylt

Nicht nur Petra Cegla lädt ab und zu „Aufsteller“ ein. In regelmäßigen Abständen finden auch Aufstellungen im BBZ statt. Wobei das BBZ Wert auf die Feststellung legt, nicht Veranstalter zu sein, sondern nur den Raum zur Verfügung zu stellen. Es ist erstaunlich, wie viele Menschen auch auf Sylt schon an Familienaufstellungen teilgenommen haben. Schließlich gibt es auch Angebote, die 35,- € kosten und nicht gleich 260,- €. Immer wieder ist zu hören: „Es war beeindruckend, wie ich wirklich genau so empfand wie die Person, die ich vertreten habe!“ Die Aufstellungen finden in einer besonderen Atmosphäre statt. Die meisten Teilnehmer/innen sind durch die Geschichten vom „morphischen“ oder „wissenden Feldern“ entsprechend eingestimmt.

Petra Cegla:

„Für mich ist die Familienaufstellung eine von vielen Möglichkeiten, neue Perspektiven und Möglichkeiten der Betrachtung der eigenen Lebenssituation zu bekommen. Von einem neuen Blickwinkel aus auf die aktuelle Situation zu sehen, etwas Neues 'auszuprobieren' und damit vielleicht aus einer festgefahrenen Situation herauszugehen. Ich habe das Bild eines Mobiles: Wenn ich einen Teil in Bewegung bringe, wird sich das ganze Mobile bewegen.“

Vor einigen Wochen nun war einer der Großen der Aufstellerszene, Wilfried Nelles, auf Einladung Petra Ceglas auf Sylt zu Gast. Titel: „Ordnungen des Lebens / Familien- und andere Systemaufstellungen“. Preis: 260,- € pro Einzelperson, 460,- € für Paare. Der 1948 geborene Wilfried Nelles ist *der* Wortführer der Hellinger-Bewegung in der Auseinandersetzung mit den Kritikern. Er ist Mitglied des Leitungsgremiums der Deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen. Im September wird er übrigens erneut auf der Insel „aufstellen“.

Da ich mich schon länger mit dem Thema befasse, fragte ich bei Petra Cegla um die Möglichkeit zu einem Gespräch nach. Sie war gern dazu bereit. Wir trafen uns während der Mittagspause im Seminarraum der Alten Post. Zunächst fragte ich Wilfried Nelles, wie er heute zu einem Interview über sexuellen Missbrauch stehe, das er 2004 der Zeitschrift „Connection“ gegeben hatte. Das sei ja nun schon einige Jahre her, antwortete er, aber er stehe weiterhin dazu. So sei es wirklich gewesen. Und es gehe nicht darum, den Täter zu entlasten, sondern die Frage sei allein, was eine Lösung herbeiführe.

Als das Gespräch darauf kam, wie Hellinger zunächst ganz sanft klingen kann, aber plötzlich eisig autoritär wirkt, wenn ihm etwas nicht gefällt, stimmte Nelles zunächst zu: Ja, Hellinger könne autoritär wirken. Wenn allerdings ein Kind inquisitorisch nach der Vergangenheit der Eltern frage, müsse das abgelehnt werden. „Manchmal verrennt er sich auch und korrigiert sich dann nicht. Ich verteidige beileibe nicht alles, was Hellinger macht. Ich will mal eine Geschichte erzählen.“

In dieser Geschichte nun ging es um ein Aufstellungswochenende in Dänemark. Eine Frau hatte Wilfried Nelles gefragt, ob er, wenn sie teilnehme, mit ihr arbeiten werde. Hellinger habe nicht mit ihr arbeiten wollen, da sie nicht genug Demut besäße. Nelles: „Ich sagte zu ihr, dass ich mir mein eigenes Urteil bilde und mit denen arbeite, die da sind.“ In Dänemark herrschte dann helle Aufregung: Eine blonde Frau wollte unbedingt ihren großen Hund dabei haben – eine andere Teilnehmerin hatte eine Hundephobie. Wir ahnen es: Die Hundebesitzerin war eben jene Frau, welcher Hellinger bescheinigt hatte, nicht genügend Demut zu besitzen.

Hellinger interessiere sie nicht so und was die Videoaufzeichnungen der Hellinger-Aufstellungen betreffe, so schaue sie sich die nicht an, sagte Petra Cegla, das habe für sie etwas Voyeuristisches.

Es wäre wohl besser, wenn es diese Videobänder nicht gebe, merkte Wilfried Nelles an. Dabei ist es ja die Hellinger-Bewegung selber, welche sie eifrig vertreibt.

Für Menschen, die sich intensiver mit Hellingers Lehre befassen, bieten die Videos eine gute Möglichkeit der zusätzlichen Überprüfung seiner Vorgehensweise.

Für die Arbeit an diesem Artikel greife ich auf viele persönliche Gespräche mit Teilnehmer/innen zurück und betreibe ansonsten Textkritik, getreu der Maxime: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“.

Petra Cegla und Nelles hatten sich wohl mehr Teilnehmer gewünscht. Die meisten Teilnehmer/innen kamen vom Festland. Sylter waren kaum dabei. Da gäbe es eine große Hemmschwelle.

Wilfried Nelles wirkte nicht unbedingt unsympathisch auf mich. Er trug einen Hut, was ihm etwas leicht Dandyhaftes gab. Allgemein wird er offenbar mit dem Vornamen angesprochen. Zuvor hatte ich betont, dass mir zwar die Argumentationsweise mancher Kritiker zu plump

ist, ich aber nichtsdestotrotz einige der Denkfiguren Hellingers und Nelles' für äußerst problematisch halte. Bei diesem kurzen Gespräch wußte er wohl recht bald, wie er mich einzuschätzen hatte. Ich wiederum hatte besonders sein Buch zur Hellinger-Kontroverse gründlich studiert. Da blieben kaum Fragen offen. Er machte nicht den Eindruck, als wenn ihn selbst aufrichtige Kritik an krassen Äußerungen sonderlich erschüttern könnte. Das erleben wir auch in der esoterischen Szene oft: Man glaubt sich oder gibt sich als Wissende/r und läßt sein „Wissen“ durch nichts mehr in Frage stellen.

Trotzdem war es für mich nachvollziehbar, dass Besucher/innen seiner „Aufstellungen“ ihn als „nett“ und einfühlsam erleben können. „Nettigkeit“ schützt allerdings nicht davor, gefährlichen Blödsinn zu vertreten.

Außerdem wurde selbst in diesem kurzen Gespräch klar, dass Wilfried Nelles, wie viele „Alt68er“, mit den 68ern nichts mehr im Sinn hat und überall Überbleibsel von deren Ideologie wittert. Heute glaubt er ganz im Dienste dessen zu stehen, „was ist“. Das allerdings dürfte, wie zu zeigen sein wird, das Schwierigste sein: Wirklich ideologiefrei zu erkennen, was „wirklich“ ist.

Schon Heinrich Heine schrieb von Leuten, die ihm erzählten, dass sie in ihrer Jugend mit dem Kopf gegen die Wand gerennt seien, sich aber inzwischen mit der Wand versöhnt hätten, denn die Wand sei das Ansichseiende. Ich bin mir allerdings ziemlich sicher, dass Heine Bert Hellinger und Wilfried Nelles nicht kannte.

Wie funktioniert eine Familienaufstellung nach Hellinger?

Zentraler Punkt ist die Vorstellung, die Abstammung von den Eltern und Großeltern sei unsere Wurzel und alle wesentlichen Probleme rührten von der gestörten Familienordnung, von der „Verstrickung“ nachgeborener mit dem Schicksal vorhergehender Familienmitglieder her. Zunächst werden das Anliegen und die Familienfakten geklärt. Dann stellt der/die Aufstellende die Stellvertreter, möglichst in einer innerlich gesammelten Stimmung, wie empfohlen wird, im Raum so auf, wie sie seinem Gefühl nach zueinander stehen. Nun werden die Stellvertreter gefragt, wie sie sich aktuell am aktuellen Platz fühlen. „Es bedrückt mich. Mir ist es zu eng!“, kann eine Antwort lauten. Manche empfinden auch erst einmal gar nichts. Überhaupt klingt das Meiste was da gesagt wird erstaunlich verwaschen, wenn man bedenkt, was für abenteuerliche Schlüsse Hellinger daraus zieht. Die Stellvertreter „sind mit den Personen identifiziert, die sie darstellen, ohne dass sie wissen, wieso. Und das ist eben das Geheimnis beim Familienstellen.“ Man arbeite mit Wirkungen, die man nicht erklären kann. Es müsse etwas geben, woran alle in gleicher Weise teilhaben. Hellinger nennt es „große Seele“ und „wissendes Feld“.

Wenige Sätze genügen Hellinger. Jede Person, die genannt werde, habe eine andere Kraft. „Ich richte mich nach der wahrgenommenen Energie und der stärksten Kraft. Dann entwickelt sich das andere von allein.“

Hellinger weiter: „Ich lasse jemanden die wichtigen Familienmitglieder der Gegenwartsfamilie oder der Herkunftsfamilie mit Hilfe von Stellvertretern aufstellen. Sobald sie aufgestellt sind, fühlen sie wie die wirklichen Personen, die sie vertreten. Sie verhalten sich auf eine Weise, die ihnen sonst fremd ist, und bringen so Verborgenes ans Licht.“

Besonderes Gewicht wird auf verstorbene oder ausgestoßene Familienmitglieder gelegt.

Wenn die Stellvertreterin der Mutter beispielsweise auf den Boden blicke, schaue sie auf einen Toten, also lege man einen Stellvertreter als Toten auf den Boden. „Auf diese Weise kommen durch die Familienaufstellung Familiengeheimnisse ans Licht.“ (Hellinger unter: www.wrage.de/kgs/0602hellinger.htm)

Der Aufsteller probiere nun aus, wie eine Lösung hergestellt werden könne. Hellinger: „Aber so wie die wirkliche Familie in dieser Aufstellung gegenwärtig ist, so wirkt auch die Lösung von der dargestellten auf die wirkliche Familie zurück. Selbst wenn die nichts davon wissen.“ („Anerkennen, was ist“, S. 83) Eine der häufigsten Floskeln, die Hellinger sprechen läßt, mit

einer leichten Verneigung vor dem Stellvertreter des Vaters, ist: „Ich gebe dir die Ehre“..„Sobald die Lösung da ist, gibt es ein Leuchten über die Gesichter und alle fühlen sich entspannt.“

Peggy Papp, Virginia Satir und andere entwickelten die systemische Familenskulptur, welche Hellinger dann in seinem Sinne „weiter“entwickelte. Die Gesellschaft für Systemische Therapie und Beratung grenzt sich scharf von dem Familienstellen nach Hellinger ab: „Im Familienstellen werden Lösungen durch einen *wissenden* Therapeuten gestellt. In der systemischen Familienskulptur dagegen werden Lösungen gemeinsam mit dem Klienten entwickelt, insbesondere anhand ihrer Ressourcen.“

Irmela Wiemann, eine Psychologin die viel mit Adoptivkindern arbeitet, schreibt in ihrem Artikel „Die systemische Familientherapie nach Bert Hellinger – eine gefährliche Heilslehre“: „Wenn ich in Familienkonstruktionen Gefühle der Rollenspieler erfasse, betone ich immer, dass die Aussagen der Rollenspieler nicht identisch mit denen der dargestellten Menschen sein müssen, sondern dass bei ihnen eigene subjektive Anteile einfließen können. Wir nehmen die Aussagen als Anregung, als Impuls. Die Klientin, der Klient kann das für sich herausnehmen, was mit ihren Gefühlen übereinstimmt. Die Stellvertreter bei Hellinger irren sich nie. Die Aufstellung und das, was die Rollenspieler fühlen, was Hellinger den Rollenspielern suggeriert, wird zum Dogma, wird im Gegensatz zu seriöser Familientherapie als absolut und wahr hingenommen.“

Zu Risiken und Nebenwirkungen

Viele Aufstellungen gehen einher mit großen Gefühlen. Es wird geweint und oft mündet das Ganze in eine Umarmung. Durchaus möglich, dass das kurzfristig „reinigenden“ Effekt haben kann. Wie ist es aber, wenn sich „da draußen“ eine verfahrenere Situation nicht löst oder die anfängliche Euforie der üblichen dunklen Stimmung weicht? Es ist sicherlich nicht unwichtig, wie behutsam oder aber suggestiv hier die jeweiligen Aufsteller/innen vorgehen. Nicht dauernd wird das Thema „Mißbrauch“ behandelt werden. Oft bleibt man bei dunklen Andeutungen.

Relativ unbeschadet wird herauskommen, wem die Sache ohnehin vor allem unterhaltsames Spiel ist. Wer in esoterischen Denkbahnen geübt ist, dem dürfte kaum etwas unangenehm auffallen. Andererseits kann gerade solch ein Mensch einer falschen Geschichte, die das „wissende Feld“ mitteilt, zu große Bedeutung geben.

Eine Teilnehmerin am Aufstellungswochenende in der Alten Post sagte mir, man dürfe nicht übersehen, wie krass der Unterschied zwischen Innensicht und Aussenwahrnehmung sei. Selbst von Wilfried Nelles wird berichtet, dass er meist durchaus achtsam mit seinen Klienten umgeht. (Er würde sich sonst ja selber die Geschäftsgrundlage entziehen.) Man spricht ihn mit Vornamen an. Und die Stimmung solcher Wochenenden ist im allgemeinen sicherlich freundlich. Vielleicht ist es da kein Wunder, dass nicht nur die Schimpfkanonaden mancher Kritiker, sondern auch fundierte Kritik als Diffamierung empfunden werden. Ich erlebte es häufig, wie Anhänger Hellingers und Nelles noch deren übelste Äußerungen (nach dem ersten kurzen Erschrecken) so lange hin und her wendeten, bis sie ihnen annehmbar oder gar als höhere Weisheit erschienen.

Nicht immerzu werden solch problematische Fälle behandelt, wie sie gleich zur Sprache kommen. Andererseits zeigen eben diese besonders krass, was die Vorstellung vom „wissenden Feld“ beinhalten kann.

Hellinger gibt der Ahnenreihe und der Familienordnung eine alles andere überragende Bedeutung: Es gibt einige Beispiele für geradezu unselig zerstörerisch wirkende Familienstrukturen. Da wird das Ritual „Ich gebe dir die Ehre“ wenig heilsam sein, es sperrt die betreffenden Personen nur noch krasser in die „Familienfalle“.

Bei Mißbrauch wissen Hellinger und Wilfried Nelles sich auf verquere und zynische Weise mit den Tätern einig.

Hellinger, der Begründer der Methode, spricht inzwischen von dem Familienstellen als philosophischer Therapie jenseits von Gut und Böse. Alles sei von einer höheren Kraft in den Dienst genommen, wodurch Täter wie Opfer sich einander annäherten. Auch der Krieg diene einem höheren Zweck.

Zumindest Hellinger selber weiß so viele „Mordsgeschichten“ zu erzählen, welche außerdem noch mit einer tüchtigen Prise Zahlenmystik versehen sind, dass es fraglich ist, ob es der Psyche der Klienten zuträglich ist, diese Geschichten dauerhaft mit der eigenen Familie in Verbindung zu bringen.

Hellinger vertritt ein stark rückwärtsgewandtes Familienbild und neigt dazu, sehr bestimmend äußerst fragwürdige Zusammenhänge zwischen Respektlosigkeit und Krankheit zu behaupten. Ein undurchschaubares „Schicksal“, welches Täter wie Opfer nach „höheren“ Gesetzen steuert, wird zum neuen Gott, das Familienstellen zu einer Religion, in welcher die Grenzen zwischen Gut und Böse verschwimmen.

Auf einige wesentliche Punkte gehen wir im folgenden genauer ein:

Zu b): „Versöhnung der Opfer mit den Tätern“

Was besonders unangenehm auffällt, ist, neben der suggestiven Vorgehensweise Hellingers bei den Aufstellungen, das zynisch erscheinende Gerede Hellingers und Wilfried Nelles über Missbrauchsoffer oder über Nazitäter.

Den Anfang machte Hellinger, der während einer Aufstellung die Stellvertreterin einer missbrauchten Tochter sagen ließ: „Mutti, ich habe es für dich getan“.

Wilfried Nelles weiß, wie das zu verstehen ist: „Diese Sätze sind ohne den ganzen Kontext kaum zu verstehen. Wenn ein Kind – das sind fast immer unbewusste Vorgänge – innerlich merkt, dass die Mutter mit dem Vater nicht mehr schlafen will, entsteht eine Art Sog, der es in diese Lücke hinein zieht. Es kann damit beiden Eltern scheinbar etwas Gutes tun: Indem es sich selbst anstelle der Mutter zur Verfügung stellt, erlöst es sie sozusagen, da sie dann nicht mehr mit ihm schlafen muss, und es befriedigt auch noch die Bedürftigkeit des Vaters.“ Das sei eine unbewusste Dynamik, nicht etwas, was sich das Kind ausdenke.“ Wenn man die spätere erwachsene Frau dann solche Sätze sagen läßt – und zwar probeweise durch eine Stellvertreterin, wie bei einem Experiment – und schaut: wie wirkt dieser Satz?, dann kommt diese Dynamik häufig ans Licht.“ Von den Betroffenen sei dann zu hören: „Ja, das ist es, das stimmt“ - und alle wirkten befreit. „So ist Hellinger auf diese unbewußten Dynamiken gestoßen. Die Wirkung in der Seele der Tochter ist, dass sie mit einem solchen Satz nicht mehr nur Opfer ist, sondern sieht, dass sie einen eigenen Beitrag geleistet hat – aus Liebe.“ Der Satz laute übrigens richtig: „Ich habe es GERN für dich getan.“ Das sei erschütternd. Aber es heile, weil es wahr sei.

Es ist schwer zu glauben, aber bei Hellinger selber klingt es noch krasser (Nelles ist hier eben nur sein Nachbeter): Direkt darauf angesprochen, ob solch eine Sicht der Dinge den Vater nicht zum bloßen Statisten mache, antwortete er: „Der Mann ist nur ein Blitzableiter, er ist in die Dynamik verstrickt, weil sie alle gegen ihn zusammenwirken. Er ist sozusagen nur das arme Schwein ...“ (Gunthard Weber, Zweierlei Glück: Die Systemische Psychotherapie Bert Hellingers, S. 88 bis S. 92. Das Mädchen könne zugeben, dass es auch lustvoll gewesen sei. „Wenn ich es einmal frivol und provokativ sage: Die Erfahrung als solche ist dabei ja nur etwas vorgezogen.“

Die Empörung und Aufregung über solche eine zynische Haltung will Nelles gar nicht verstehen. Hier werde nichts relativiert. Der Vater bleibe Täter und müsse zu seiner Schuld stehen. Aber Haß löse nichts und die Liebe sei die einzige Lösung.

„Das Ehren des Vaters, von dem Hellinger spricht, hat also mit dem Missbrauch nichts zu tun. Es ist völlig unabhängig davon, was der Vater für ein Mensch war oder ist.“

Nelles weist es weit von sich, durch seine Haltung die Unterschiede zwischen Tätern und Opfern verschwimmen zu lassen, doch im weiteren schwätzt er noch lang davon, dass es sehr fraglich sei, ob der Vater Schaden angerichtet habe. „Das ist eine anmaßende Idee von außen.“ „Psychologisch sind sie ja beim Mißbrauch wie Kinder – sie üben zwar Macht oder Gewalt aus, aber der Täter ist der Bedürftige, der Kleine, das Kind ist die Gewährende, die Große und Mächtige, die den Täter befriedigt.“ (connection 5 /2004)

Hellinger wird da ganz eindeutig: Wenn der Therapeut sich mit dem Opfer verbünde, gehe es schlimm für dieses aus – er müsse sich mit dem Täter verbunden fühlen. Dann werde alles gut. („Denn Leiden ist leichter als lösen“. Gabriele ten Hövel im Gespräch mit Hellinger, Live-Mitschnitte aus Familienaufstellungen. Audio-Kassette, Patmos)

Ein Auszug aus einer Stellungnahme des „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen Lübeck e.V.“ :

„Frauen und Mädchen, die in der Kindheit sexualisierte Gewalt erlebt haben, leiden häufig Jahrzehnte nach den Gewalterfahrungen noch unter den Folgen. [...] Die Gefühlswelt ist voller Wut, Enttäuschung, Verletzung und Aggression. Doch vor allem Schuld- und Schamgefühle sind für lange Zeit die vorherrschenden Emotionen. Häufig äußern die Mädchen und Frauen ambivalente Gefühle dem Täter gegenüber. Hellinger missachtet Frauen mit seinen Methoden und den dahinterstehenden Werten genau an diesen Stellen: [...] Um die so genannte Ordnung wieder herzustellen, soll das Opfer dem Täter nur positive Gefühle wie Ehre, Wertschätzung und Achtung entgegenbringen. [...] Besonders erschreckend ist die Tatsache, dass Hellingers Ansatz so viel unkritische Übernahme im psychosozialen Umfeld findet.“

Ähnlich wie beim sexuellen Missbrauch argumentieren Wilfried Nelles und Hellinger, wenn es um die Verbrechen des Nationalsozialismus geht. Täter und Opfer wurden danach von einer höheren Kraft geführt. Einen kleinen Unterschied gibt es hier zwischen Hellinger und Nelles: Nelles gesteht auch dem Widerstand zu, eine höhere Aufgabe im Sinne höherer Mächte erfüllt zu haben, Hellinger glaubt, dass der Widerstand sich gegen den Zeitstrom gestellt habe und darum gescheitert sei.

Manchmal muss man es mehrmals nachprüfen, weil es kaum zu glauben ist, wie direkt Hellinger – nach langen verschwommenen, beinahe verklärt-ausgewogen wirkenden Sätzen für den Mord, für die Mörder Partei ergreift: So macht er sich lustig über eine jugoslawische Dichterin, die einem deutschen Soldaten, der sich geweigert hatte, Partisanen zu erschießen, ein Denkmal errichten wollte. Wahre Größe wäre gewesen, wenn der Soldat sich seiner „Gruppenverstrickung“ gefügt, sich an dem Morden beteiligt und „sein Schicksal“ angenommen hätte. Hellinger schafft es, diesen Soldaten, der sich lieber selber erschießen ließ als sich an dem feigen Morden zu beteiligen, als Drückeberger darzustellen: „Er hat sich vor seinem Schicksal gedrückt.“ (Hellinger, Ordnungen der Liebe, S. 277)

Weltgeschichte wird hier in plattester Form psychologisiert.

Im Gespräch mit Hohnen wird klar, wie sehr Hellinger die Widerstandskämpfer haßt: Eine Klientin forderte er auf, zu ihrem Onkel, einem ehemaligen Partisan, zu gehen: „Gehe zu ihm und sage ihm: Für mich bist du ein Mörder!“ „Aber er ist mein Lieblingsonkel!“ „Egal, gerade darum ist dein Sohn gefährdet!“ Regt sich Widerspruch, wird Angst erzeugt.

Gerade an diesem Beispiel wird deutlich, wie wenig das alles mit einer wissenschaftlichen Vorgehensweise zu tun hat. „Die Widerstandskämpfer waren nicht mit dem Volk verbunden und mit dem was eigentlich lief.“

Zu c): „Ohne Krieg kein Fortschritt. Das wirft viele von unseren Vorstellungen über den Haufen, zum Beispiel gewisse Vorstellungen über Gott. Er wirft auch die hehren Ziele, die sich so viele setzen, die die Welt retten wollen über den Haufen.“

Es ist übrigens nicht unkomisch, wie diese Leute, die mit äußerster Milde die ungeheuerlichsten Verbrechen in eine angeblich höhere Ordnung einfügen, voller Empörung über Kritiker sprechen, welche die Sache anders sehen und dabei vielleicht einmal nicht unbedingt nur sachlich argumentieren.

Zu e): **Kinder dürfen die Eltern nicht nach deren Vergangenheit fragen:** „Aber das kann ein Kind nicht tun! Das darf ein Kind nicht tun! Ein Kind darf nicht in die Geheimnisse der Eltern eindringen! Es kann sein, dass ein Teil des Leidens als Sühne ist für diese Einmischung!“ So sanft, nuschlig verschwörerisch Hellinger sonst spricht, hier wird er eiskalt. (Es ging um eine an multipler Sklerose erkrankte Frau. Gespräch mit G. ten Hövel, Patmos)

Zu d): Es genügt wohl, Hellinger mal eine Weile zuzuhören, um zu wissen, was für ein wirres Zeug ihm das „wissende Feld“ erzählt: Da nahmen sich beispielsweise laut Hellinger in einer Familie über mehrere Generationen hinweg 3 Menschen jeweils am 31. Mai das Leben – und das alles, weil der falsche Sohn den Hof erbt. Hellinger, in dessen Herzen sonst selbst Hitler Platz hat, ist hier äußerst empört: „Das ist ein schweres Unrecht!“ Verschwörerisch flüstert er, nachdem er geschildert hat, wie ein 4. Selbstmord, wieder am 31. Mai, in letzter Minute verhindert werden können: „So wirken Verstrickungen!“ Die Lösung war in diesem Fall: „Ich gebe dir die Ehre. In meinem Herzen hast du Platz. Das Unrecht, das dir geschehen ist, werde ich sagen.“ Und gelöst war die Verstrickung. (Gespräch mit ten Hövel)

„Gut und Böse -gibt es eigentlich nicht“

Was die Versöhnung mit NS-Tätern angeht, so ist diese Problematik eindeutig mehrere Nummern zu groß für die klischeehaften Formeln in Familienaufstellungen. Sie stehen damit der einfach gestrickten Rhetorik mancher sogenannter Antifaschisten, die sie gern und ausführlich zitieren, vielleicht um differenziertere Sichtweisen nicht nennen zu müssen, in nichts nach.

Erklären sie die Wirklichkeit? Warum gibt es Neonazis? Nelles weiß die Antwort: „solange, zum Beispiel, die Täter des letzten Krieges in der Seele der Deutschen keinen Platz bekommen, werden sie unter anderem von Rechtsradikalen vertreten.“

Weit ausschweifend erklärt Nelles, zum Schluß der „Hellinger-Kontroverse“, wobei der Eindruck entsteht, Hitlerfaschismus und Tsunamikatastrophe seien irgendwie das Gleiche, es gebe in Wirklichkeit nicht die Unterscheidung von Gut und Böse und gebe auch nicht Gott, der ja dann ein grausamer Gott sein müsse, sondern nur Schicksal. Ich weiß nicht, ob Osho da noch ein Wort mitredet, zumindest wird das wie ein Mantra recht häufig in dem Buch hergeleiert: „Klar jedoch ist, dass alles was ist, Teil derselben Bewegung ist, das Gute wie das Böse, das Schöne wie das Häßliche, das Liebliche wie das Schreckliche, das Kreative wie das Destruktive.“

Hellinger selber gibt sich, als könne er die Aufregung um seine Liebeserklärung an Hitler gar nicht verstehen. In einer Aufstellung habe man auf einmal sehen können, „wie Täter und Opfer in der Tiefe eins waren, verbunden mit tiefer Liebe“, denn sie alle seien ja „einer höheren Macht über ihnen ausgeliefert“ gewesen. Nelles glaubt das Ganze wiederum von einer höheren Warte aus zu betrachten: „Es gibt, so Hellinger, hinter allem eine gemeinsame Quelle oder Ursache (die Religionen nennen sie „Gott“), und wenn ich Hitler verdamme, verdamme ich auch die Quelle, und da wir alle der gleichen Ursache entstammen, verdamme ich auch mich.“ Und obschon Hellinger an Hitler gerichtet direkt sagt: „Muss ich dich vielleicht lieben, weil ich sonst auch mich nicht lieben darf?“, behauptet Nelles, Hellinger preise Hitler nicht, sondern überlasse ihn der Geschichte. (Hellinger-Kontroverse S. 136)

Stießen mich vorher noch die Schlagworte mancher seiner Kritiker ab, so war ich zum Schluß doch geneigt, der Hellinger-Bewegung eben solche unangenehmen Gesellen zu wünschen. Vielleicht hat sie genau die Kritiker, welche sie verdient.

Auch die Täter glaubten, das Gute zu tun, behauptet Wilfried Nelles.

So etwas läßt sich nur aufrechterhalten, wenn man allgemein über Täter und Opfer, Licht oder Schatten spricht. Vielleicht ist der Blick der Aufsteller/innen durch tausende von Aufstellungen getrübt, so dass sie nicht wirkliche Täter und Opfer wahrnehmen, sondern die Szenen, die sie während ihrer Aufstellungen „erleben“. Konkret wissen Täter wohl meist sehr genau, was sie anrichten. Ein Folterer, ein Arzt, der an Menschenversuchen in Dachau beteiligt war, wird das Leid seiner Opfer überdeutlich bemerkt haben.

Wenn denn ein Täter, der mitleidlos die namenlose Qual seiner Opfer mitansah, sich tatsächlich wandeln sollte, kann das nur ein unendlich langer Prozeß sein – und darüber wußte Dostojewski in seinem „Verbrechen und Strafe“ (nach anderer Übersetzung „Schuld und Sühne“) tausendmal mehr als die Leute um Hellinger.

Was findet da bei Leuten wie Hellinger und Nelles statt? Ein Realitätsverlust? Glauben sie nun, die Wirklichkeit sei derart eindimensional, wie sie diese in den von ihnen dirigierten Aufstellungen erleben? Nachdem man in einigen Aufstellungen Täter und Opfer unter Tränen versöhnte, macht man sich nun mehr und mehr daran, die Konflikte der Welt zu lösen, und ist bitter enttäuscht, dass die Welt nicht darauf gewartet hatte, mit ein paar Floskeln oder Mantren versöhnt zu werden.

Ähnlich wie bei der Behandlung von Mißbrauchsoffern entsteht hier der Eindruck der Relativierung.

Ich neige dazu, etwas durch und durch Böses (wie soll ein Folterer je geheilt werden?) einer Instanz wie Gott zu überlassen. Ansonsten kommt vor es allem darauf an, Menschen vor Gewalt und Mißbrauch zu schützen.

Die Frage danach, wie Faschismus entsteht, scheint mir ohnehin bei Geschichtswissenschaftlern besser aufgehoben zu sein als bei selbsternannten oder studierten Psychologen.

Was hat es nun mit der Vorwurf der Nähe zum Nationalsozialismus auf sich?

Gerade als eine Art Liebeserklärung Hellingers an Hitler veröffentlicht wurde, zog Hellinger in die ehemalige Reichskanzlei Hitlers in Berchtesgarden ein. Eine Verkettung unglücklicher Umstände, meint Wilfried Nelles. Ein gefundenes Fressen für manche Kritiker. Aber auch einige Anhänger/innen wurden durch diese Meldung verunsichert. Manche Weggefährten, die schon lange Unbehagen verspürt hatten, distanzierten sich nun öffentlich von Hellinger, so z.B. Arist

Der Vorwurf des Antisemitismus und der Nähe zum Nationalsozialismus ist ein zweischneidiges Schwert. Man meint damit ein leicht nachvollziehbares Argument für viele in der Hand zu haben, entwertet es aber gleichzeitig, indem man es zu leichtfertig gebraucht.

Ich glaube nicht, dass Hellinger der Naziideologie nahe steht. Keine Frage ist es allerdings, dass er die Verbrechen relativiert. Sowohl er als auch Wilfried Nelles urteilen unglaublich milde, wenn es um die ungeheuerlichsten Verbrechen geht. Sie können da sehr geschwätzig werden. Gar keinen Spaß verstehen sie allerdings, wenn man sich der angeblich feststehenden Ordnung widersetzt oder die Aufstellerszene kritisiert.

Selbstmord nach einer Aufstellung durch Hellinger

Inzwischen sieht Hellinger „Das Familienstellen als angewandte Philosophie“ (Titel eines Vortrags). Zunächst sei das Familienstellen eine Form der Psychotherapie gewesen.

„Es hat sich gezeigt dass die Stellvertreter unmittelbar in Berührung waren mit einem größeren Feld“. In solche Tiefen sei man hineingekommen, die über die Psychotherapie weit hinaus gingen. „Schicksalsmächte“ seien das, vor denen man versage. „Plötzlich sehen wir zum Beispiel, dass einer unaufhaltsam in den Tod gezogen wird. Was machen wir dann? [...] Eine andere Kraft hat hier die

Führung übernommen. Ich überlasse mich dieser Kraft, und plötzlich weiß ich, ob ich etwas tun muss und was ich tun muss, auch wenn es manchmal am Anfang absurd erscheint.“

Wenn nun heute ein Klient sich über seine Eltern oder schlimme Erlebnisse seiner Kindheit beklage, denke er, Hellinger, vom Geist her, philosophisch: Es gebe nichts Schlimmes. „Das kann es nicht geben.“ Er verlange nun auch vom Klienten, dass der die Sache philosophisch anschau. „Wie verhält sich dann der Therapeut? - Ein Therapeut ist er ja nicht mehr, er ist jetzt natürlich ein Philosoph. Er hat keinerlei Bedauern. Im Gegenteil, auch er stimmt dem zu wie es ist oder war. Dadurch werden jetzt Kräfte freigesetzt, die weit über die Psychotherapie hinausgehen.“

„Also, philosophisch, als Philosoph, nehme ich diese Eltern wie Gott – was immer das bedeuten mag – in mein Herz ohne Unterschied.“

Hat man sich in solche Höhen aufgeschwungen, sieht man auch den Krieg im milden Licht. „Ohne Krieg kein Fortschritt. Das wirft viele von unseren Vorstellungen über den Haufen, zum Beispiel gewisse Vorstellungen über Gott. Er wirft auch die hehren Ziele, die sich so viele setzen, die die Welt retten wollen über den Haufen.“

Die angeblichen Erfahrungen, welche er mit dem „gemeinsamen Gewissen“ oder „morphischen Feld“ gemacht habe, gaben ihm solche Erkenntnisse ein. „Zum Beispiel müssen wir anders über das Gewissen denken und dementsprechend auch anders handeln.“

„Denn wenn ich philosophisch denke und wirklich sehe, dass alles gesteuert wird von einer anderen Kraft, gibt es vor dieser Kraft keine Guten oder Bösen.“

„Wenn's denn hilft ...“ ?

In einem Bericht von „medico international“ ging es einmal um traditionelle Heilmethoden der Indios in einem lateinamerikanischen Dorf. Ein westlicher Mensch habe damit seine Schwierigkeiten. Geschildert wurde der Fall eines Mannes, welcher nach dem Tod seiner Frau schwer erkrankte. Das ganze Dorf beteiligte sich an der Heilungszeremonie. Mag sein, es wurden böse Geister ausgetrieben. Eine nicht ungefährliche Sache. Der Mann war nach der Zeremonie geheilt. Er hatte Zuwendung erfahren, gesammelte Aufmerksamkeit des Dorfes, und ihm war ein „Angebot“ gemacht worden, wie er sich von seiner Krankheit (wahrscheinlich einer starken Depression) in Ehren verabschieden konnte.

Vielleicht geschieht beim Familienstellen nach Hellinger Vergleichbares, evtl. gerade durch den Zauber der Geschichten von Mord, Tod, Leerstelle in der Familie. Wie lange aber wirkt dieser Zauber, wenn er denn wirklich wirkt? Und haben diese Mordsgeschichten mit der Behauptung von unverbrüchlichen Familienbindungen nicht auf Dauer eher eine schädliche Wirkung?

Zu viel der Ehre!

Es gibt Familienverhältnisse, die derart zerstörerisch sind, zumal sie noch über 30 Jahre alte Kinder nicht frei lassen, dass nur zu fragen ist, wo da der Fluchtweg bleibt.

Anders: Für manche sind Familienbindungen die reinste Hölle. Eine Bindung an den Clan für immer kann da kaum heilsam wirken. Natürlich muß verarbeitet werden, was gewesen ist. Aber dann kann es vielleicht helfen, die Familie dort zu sehen, wo Menschen einen wirklich nahe und verbunden sind.

„Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand über seine Jünger aus und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder.“ Mt. 12.49

Hellinger glaubt sich in der Tradition Jesu, wenn er Gut und Böse gleichstellt. In der enormen Betonung der Blutsverwandtschaft geht er weit hinter Jesus zurück, der die Glaubensverwandtschaft an die erste Stelle setzte.

Die Position der Kritiker

Da gibt es einmal die Gruppe um Colin Goldner, denen Wilfried Nelles in seinem Buch „Die Hellinger-Kontroverse“ ein umfangreiches Kapitel widmet. Diese Gruppe fällt zunächst einmal durch drastische Wortwahl auf. Hellinger sei ein Psychoguru, ein brauner Prediger, das Familienstellen esoterischer Humbug.

Nelles macht es sich einfach, arbeitet sich vor allem an diesen Worten ab, nicht an den Punkten, die inhaltlich nicht so leicht zu entkräften sein dürften.

Reaktion auf die Kritik

Man glaubt in zahlreichen Aufstellungen die Heilsamkeit dieser Methode erfahren zu haben. Anfangs hieß es sogar, es sei zu vielen Spontanheilungen von Krebs gekommen. Wilfried Nelles relativiert das heute stark. Immerhin aber hält er Hellingers Ansatz für so bahnbrechend, dass er meint, die fähigsten Geister dieses Landes müssten mit ihm diskutieren. Stattdessen grenze man Hellinger aus. Wovor habe man Angst?

Mag sein, dass man sich durch die massive Form der Kritik gekränkt fühlt, aber es erstaunt schon, wie schnell dann stets von „Inquisition“ und „Vernichtungskampagne“ gesprochen wird.

Wenigstens einer aus der Riege der Familiensteller, Dr. med. Robert Langlotz, reagiert nicht so abgebrüht auf Kritik wie Hellinger oder Nelles. Er fragt sich öffentlich, welchen Anteil man selber an der „Diffamierungskampagne“ habe. Langlotz wurde in der „Report“-Sendung vom 19.4. 2004 offenbar zu Unrecht vorgeworfen, einer Patientin nach einer Aufstellung Behandlungsgespräche verweigert zu haben. Im Einzelfall recherchieren manche Kritiker leider wirklich schlecht und schaffen es nachher auch kaum, solches zu korrigieren, haben sie sich mal auf jemanden eingeschossen.

Auch Langlotz schimpft über „Inquisition“ usw., findet es außerdem unerhört und bezeichnend, dass Goldner es sogar wagt, den Dalai Lama zu kritisieren, immerhin aber schreibt er: „Bert Hellinger untersagt bisweilen dem Klienten, gegenüber einem gewalttätigen oder missbrauchenden Vater Kritik oder Vorwurf auszusprechen. So als würde das Kind dadurch die Liebe seines Vaters verspielen. Mir schien das von Beginn an nicht stimmig.“ In Tausenden von Aufstellungen habe er festgestellt, wie entscheidend es für den Patienten sei, das Schlimme zu benennen, das er erlebte. „Das war so schlimm“, manchmal mit dem Zusatz: „das darf ich dir nicht verzeihen“.

Langlotz schreibt weiter, die Verantwortung müsse natürlich bei dem Vater bleiben und dann macht er den rührenden Vorschlag, man könne das symbolisch darstellen „durch die Rückgabe eines schweren Steines. Erst dann ist in einem Lösungsdialog eine Versöhnung möglich“.

Mir scheint das eine einigermaßen menschliche Reaktion zu sein in diesem Umfeld, das ansonsten nur mit abgebrühten, esoterisch anmutenden Floskeln agiert. Im Übrigen traut Langlotz sich leider offenbar nicht, sich klarer abzugrenzen.

In der Familienfalle?

Hellinger sieht sich in der Nachfolge Jesu. In Wirklichkeit geht er mit seiner Bindung an die Familie auf Gedeih und Verderb weit hinter diesen zurück. Matth. 12.49 „Siehe, diese sind meine Mutter und meine Brüder“.

Für manche sind Familienbeziehungen die reinste Hölle und wirken zerstörerisch noch lange ins Erwachsenenalter. Eine Bindung an den Clan ist da Rückschritt.

Es führt kein Weg dran vorbei, anzuerkennen, dass gewesen ist was gewesen ist und dass auch schlechte Eltern Kinder ihrer Zeit sind. Tiefe Erkenntnis. Aber dann ist manchen, die zu tiefe Verletzungen erfahren, sicher besser damit gedient, die eigentliche Familie dort zu sehen wo geistige Verwandtschaft besteht.

Einen ganz eigenen Ausweg fand für sich ein ehemaliger Aufsteller, nachdem er erkannt zu haben glaubte, dass das Familienstellen mit seinem Überbetonen des Schicksals der Eltern, Großeltern, NS-Täter usw. das „innere Kind“ töte, von den ureigenen Gefühlen abtrenne und somit Ängste schaffe.

Er gründete eine neue Therapieform: „Jetzt brauchen wir keine äußere Autorität mehr, die uns sagt was richtig und falsch ist. Wir brauchen auch kein einschränkendes Glaubenssystem, in dem der Mensch

einem übermächtigen Familienschicksal unterworfen sein soll: Wir haben etwas Interessanteres zu tun als ewig an unseren Eltern herumzudoktern [...], wir selbst werden unserem inneren Kind zu liebenden, interessierten und starken Eltern“. Das mache uns endlich ganz. Ich weiß nicht, ob dieses Ding, das sich „Erlaubnis-Imagination“ nennt, das Zeug hat, dem Familienstellen nach Hellinger einst den Rang abzulaufen. Auf jeden Fall zeigt es, dass es in diesem Bereich nichts gibt, was es nicht gibt.

Dunkel des gelebten Augenblicks

„Wir sehen jedenfalls nicht, was wir leben. Was gesehen werden soll, muß vor uns gedreht werden. Erst dadurch können wir es vor uns hinhalten und bleiben darin nicht unmittelbar. [...] Solches Abhalten von uns läßt eine Sache erst wahrnehmend betrachten, ja erst er-leben.“ (Ernst Bloch, Experimentum Mundi)

Manche/r wird das kennen: Wir befinden uns, vielleicht nach längerer Abstinenz, in größerer Gesellschaft, reden, scherzen, reden vielleicht zu viel und grübeln hernach, ob wir nicht z.B. Frank oder Luise mit dieser oder jener Bemerkung unabsichtlich kränkten oder ob wir uns nicht doch, wie wir es nie wollten, an Klatsch und Tratsch beteiligten. „Dunkel des gelebten Augenblicks“. Warum also nicht, zumal wenn es um wichtige Stationen unseres Lebens, um stets wiederkehrende Schwierigkeiten oder Mechanismen geht, einmal durch eine szenische Darstellung wie auf der Bühne Licht ins Dunkel bringen?!

Gerade hier ist es aber sehr die Frage, ob die systemische Familienaufstellung nach Hellinger das tut und nicht im Gegenteil die Sache noch mehr vernebelt, eben weil sie ideologiebelastet ist und voreilig Schlüsse in ihrem Sinne zieht.

Biografie – ein Spiel

Es sei mir erlaubt, auch einmal ein wenig herumzuspinnen. Von Max Frisch gibt es das Theaterstück, „Biografie – ein Spiel“. In der Vorrede zitiert er Werschinin in den „Drei Schwestern“ von Tschechow: „Ich denke häufig: wie, wenn man das Leben noch einmal beginnen könnte, und zwar bei voller Erkenntnis?“

Frisch spielt das für Kürmann im Theaterstück mehrmals durch. Was, wenn Antoinette an jenem Abend nicht länger geblieben wäre? Es hat seinen Reiz, soll eine Komödie sein, geht aber irgendwie nicht gut aus.

Man stelle sich vor, wir könnten so manches was uns im Leben quält oder auch erfreut in aller Ruhe szenisch durchspielen und so einige unselige Muster unseres Lebens durchbrechen. Und dann wäre – welche Illusion angesichts der derzeitigen Arbeitslosigkeit! – es noch möglich, ein spielerisches und experimentelles Element ins ganze Leben wie ins Arbeitsleben zu bringen. Warum nicht einmal probieren, natürlich ausgewählt nach Bereichen, in denen Unerfahrenheit niemandem Schaden zufügt, ob nicht auch diese oder jene Tätigkeit unseren Fähigkeiten – vielleicht sogar eigentlich – entspricht?! Ich bin mir sicher, dass eine freundlichere Umwelt, in welcher ein Mensch nicht wie ein Ding, sondern als einzigartig wahrgenommen wird, einige Therapieformen überflüssig machen würde.